

# Der Leitungserkundungsprozess muss für die Bauwirtschaft leistbar bleiben – das kann nur **gemeinsam** geschafft werden!

## ALIZ und BIL vereinbaren enge Zusammenarbeit.

Kaum ein Land besitzt eine ähnlich umfangreiche und komplexe Infrastruktur aus unterirdisch verlegten Kabeln und Leitungen wie die Bundesrepublik Deutschland. Entsprechend groß ist die Gefahr, dass bei Tiefbauarbeiten, Bohrungen oder ähnlichen Maßnahmen Schäden entstehen – von kleinen, zunächst unbemerkten Kratzern an der Isolation einer Leitung, die mittelfristig deren Funktionsfähigkeit beeinträchtigen kann, bis hin zum Großschaden für Mensch und Umwelt. Daher sind die Projektverantwortlichen gesetzlich verpflichtet, sich vor Beginn von Tiefbaumaßnahmen vollumfänglich über die im Boden vorhandene Infrastruktur zu informieren. Der erste Ansprechpartner für ein Auskunftersuchen der Baufirmen ist häufig die Kommune. Nach Aussagen der Bauwirtschaft ist es aber keineswegs immer garantiert, dass dort die gesamte Leitungsinfrastruktur oder die dazugehörigen Zuständigkeiten vollständig bekannt sind.

### Intransparenz birgt enormes Gefahrenpotential

Die Deregulierung des Marktes, die die Aufspaltung von Verteil- und Transportnetzen zur Folge hat und zu Spartenverkäufen oder Umfirmierungen führen, erhöht zunehmend die Intransparenz der Eigentumsverhältnisse. Der gleichzeitige massive Ausbau von Breitbandnetzen und regenerativen Energien steigert nicht nur die Länge der Leitungen im Boden, sondern auch die Anzahl und vervielfacht damit die zu befragenden Betreiber. So hat sich z.B. die Anzahl an Windkraftanlagen seit dem Jahr 2000 verdreifacht (Deutsche Windguard, 2018; Bundesverband WindEnergie, 2018) und die der Biogasanlagen sogar verneunfacht (Fachverband Biogas, 2018; DBFZ, 2012). Dies alles spiegelt sich auch in dem geplanten und benötigten Ausbau der Verteilnetze wider.

Für Kommunen und alle weiteren Projektverantwortlichen von Tiefbauprojekten wird es daher immer schwieriger, vorhandene Schutzrechte und -zonen zuverlässig und mit einem vertretbaren Aufwand zu ermitteln. Umgekehrt haben gerade kleine Betreiber keine Sicherheit mehr, im Falle einer anstehenden Baumaßnahme tatsächlich informiert zu werden.

Damit steigt das Risiko eines Schadens durch Tiefbauarbeiten. Nach Angabe der BG Bau werden jährlich 100.000 Schadensfälle an Leitungen mit einem Volumen von ca. 500 Millionen Euro der Versicherungswirtschaft gemeldet. Fachleute gehen von wesentlich mehr Fällen und damit verbunden entsprechend höheren Kosten aus. Etwa 80% der Schäden entsteht durch Erd- und Tiefbauarbeiten mit Schwerpunkt an Energie- und Kommunikationsleitungen. Die Situation wird sich weiter verschärfen, seit der Bundesgerichtshof im Mai 2018 entschieden hat, dass ein Netzbetreiber Ersatz des Gewinns verlangen kann, der ihm entgeht, weil die Beschädigung seines Stromkabels eine Versorgungsunterbrechung verursacht, die zu einer Verschlechterung seines Qualitätselements – und in der Folge – zu einer Herabsetzung seiner von der Bundesnetzagentur festgelegten Erlösbergrenze führt.

### Mit ALIZ umfassend informiert

Seit mehr als 20 Jahren wirkt ALIZ als Pionier der zentralisierten Leitungserkundung dieser Entwicklung mit dem Ziel entgegen, allen Projektbeteiligten von Tiefbaumaßnahmen einen umfassenden Überblick über die im Boden vorhandene Infrastruktur zu ermöglichen. Der regionale Aufbau der ALIZ-Datenbank wurde durch Landesregierungen, kommunale Spitzenverbände sowie Bauverbände gefördert und begleitet. In enger Zusammenarbeit mit Kommunen und Leitungsbetreibern wurden bereits Schutzgebiete von über 12.000 Versorgern in der Datenbank erfasst und diese werden regelmäßig aktualisiert. Schutzgebiete sind Bereiche, in denen ein Leitungs-

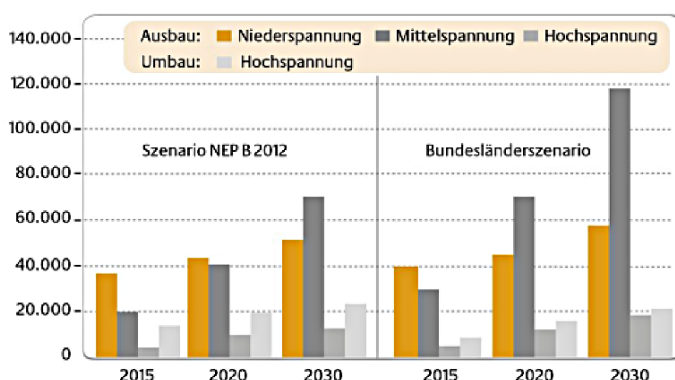


Abb. 1: Netzausbaubedarf in Stromkreiskilometern je Spannungsebene und Stützjahr (kumuliert) (Deutsche Energie-Agentur GmbH, 2012)

Foto: Deutsche Energie-Agentur GmbH

betreiber oder eine Kommune über eine Baumaßnahme informiert werden will. Mit einer standardisierten Baustellenmeldung erhält der Planende oder Ausführende eines Bauvorhabens eine Liste der im Gebiet der Baustelle ermittelten Leitungsbetreiber. An diese Betreiber kann über das ALIZ-Portal automatisiert eine Anfrage auf Planauskunft weitergeleitet werden. Alle notwendigen Informationen erhält der Bauausführende von den angefragten Leitungsbetreibern direkt.

### Langjährig bewährt

Damit stellt ALIZ ein unverzichtbares Angebot zur Verfügung, um in diesem sich verändernden Infrastrukturmilieu dem Leitungs- und vorbeugendem Gefahrenschutz umfassend zu begegnen. Daher nutzen bereits viele Baufirmen regelmäßig das Onlineportal ALIZ zur Leitungserkundung. So konnten allein in 2018 mehr als 375.000 durch Erdbauarbeiten betroffene Leitungen identifiziert und vor Schäden geschützt werden.

In einer Studie unter den über 5.000 Anwendern von ALIZ waren die drei Hauptgründe für die Nutzung: die Schadensvermeidung, der umfassende Überblick und die Vereinfachung der Recherche. Aber auch im Prozess der Planung wird ALIZ durch Planungsbüros, den Leitungsbetreibern selbst und den Kommunen genutzt. Wesentliche Gründe sind die Erzielung einer Planungssicherheit, mit den damit verbundenen Kosteneinsparungen und die Reduzierung des Aufwandes.

### Zunehmende Digitalisierung – Fluch und Segen

Ein Anstieg der Digitalisierung im Bereich der Leitungsauskunft ist natürlich grundsätzlich zu befürworten, aber die für die Betreiber gewonnene Aufwandsreduktion entsteht zu Lasten der Bauwirtschaft. In der ALIZ Nutzer-Umfrage wurde als neue Problemstellung die Tendenz zu dezentralen Onlineportalen einzelner Leitungsbetreiber mit der zunehmenden Verpflichtung der alleinigen Nutzung identifiziert. Diese Entwicklung wird von allen Befragten als sehr kritisch angesehen. In einer aktuellen Modellrechnung hat ALIZ den Aufwand für die deutsche Bauwirtschaft quantifiziert, der entsteht, wenn bei angenommenen 250.000 qualifizierten Leitungsanfragen p.a. dezentral angefragt wird. Diesem Aufwand i.H. von knapp 80 Mio. EUR – bei einer Umsatzrentabilität von 3% müsste dazu ein Umsatz von rund 2,7 Mrd. EUR generiert werden – steht ein Aufwand von 22,5 Mio. EUR gegenüber, wenn die Bauwirtschaft Leitungsanfragen zentral stellen könnte. Dies entspräche einer Kostenreduktion von über 70%.

Neben der Verlagerung des Aufwandes

wird auch das Risiko vermehrt von den Betreibern auf die Baufirmen übertragen. Für jedes einzelne Portal müssen Zugänge gehalten werden und die Mitarbeiter in der Nutzung geschult sein. Durch diese zunehmende Anzahl an Einzelportalen wird der Markt erneut zersplittert, dies treibt das Risiko, nicht alle Betreiber recherchiert zu haben, und es besteht keine Sicherheit, dass jedes Portal fachgerecht angefragt wird.

### Ein zentrales Auskunftsportale ist aus Kosten- und Sicherheitsgründen unverzichtbar

Um auch zukünftig das Sicherheitsbedürfnis weiterhin umfassend wahren zu können, muss der Bauwirtschaft ein zentrales Auskunftsportale zur Verfügung stehen. Ziel dabei ist der Schutz aller Leitungen. Die volle Wirksamkeit eines solchen Portales kann daher nur durch die Vollständigkeit der Datenbank, d.h. die Teilnahme aller – Kommunen und Betreiber von Leitungen – erreicht werden.

ALIZ hat und wird sich diesen Herausforderungen im Sinne des erklärten Ziels des Leitungs- und vorbeugenden Gefahrenschutzes weiterhin stellen. Ein erster wichtiger Schritt ist eine Kooperation mit BIL mit der Bündelung des Anfrageweges in einem Portal. Hier soll der Aufwand für die Bauwirtschaft minimiert, vereinfacht und die Leitungssicherheit weiter verbessert werden.

### Die Zukunft für und mit allen gestalten

Ein Höchstmaß an Leitungssicherheit kann mit reduziertem Aufwand sowohl für die Bauwirtschaft als auch für die Leitungsbetreiber erzielt werden. Lassen Sie uns die nächsten Schritte alle gemeinsam gehen.

Dr. Eugen Dempfle, Geschäftsführer  
ALIZ GmbH & Co. KG

